

„Gehet zu Joseph!“

Von Rev. H. Wochner, S. J.



Am dritten Sonntag nach dem hl. OSTERFEST feiert die Kirche das **SCHÜTZEFEST** des hl. JOSEPH. Die Fülle der Macht und der Gewalt dieses glorreichen Patriarchen muß in der That eine überaus große sein. Denn ihm hat der ewige Vater nicht etwa nur sein Volk anvertraut wie dem Moses einstens; nicht etwa nur die Erfüllung seines allerhöchsten Willens, wie einem Propheten, sondern seinen eingeborenen Sohn selbst, damit Joseph Vater sei, sogar am Gottmenschen selbst vertreten möge und sagen könne: „Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein.“ Das ist eine Ehre, das ein Ruf, ein Vorzug und eine Würde, die denjenigen, dem sie von Gott verliehen, hoch emporhebt über Patriarchen und Propheten, über Apostel, ja über die seligen Geister selbst. Denn sie Alle sind nur Diener Christi; Einer allein soll Vater Christi heißen. „Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein.“—Wo ist nun dieser Hochbegnadigte? Wo dieser Ausgewählte aus Tausenden? Suche ihn nicht auf Fürstenthronen, nicht in den Wohnungen der Großen dieser Erde. Nein; denn wollte Gott arm erscheinen und eine arme Jungfrau seine Mutter nennen, so wollte er auch einen Armen zum Nährvater sich ausersuchen. „Das Schwache hat der Herr sich erkoren, um das Starke zu beschämen.“—Siehe dort in Nazareth, dem entlegenen Gebirgsstädtchen von Galiläa, dort findest du in einer ärmlichen Werkstätte einen Mann aus königlichem Geblüte zwar, und dennoch so schlicht, so einfach so ganz und gar verborgen. Demuth und Bescheidenheit ist sein ganzes Wesen, der Reinheit Glanz strahlt von seiner Stirne in voller Klarheit und seraphischer Gottesliebe flammt ohne Unterlaß im Heiligthum seiner

Seele. Das nun ist der Nährvater Jesu und der Schirmherr der Königin Himmels und der Erde; „Joseph der Sohn Davids“ wie Engelsstimmen ihn grüßen; „der gerechte Mann,“ wie die hl. Schrift ihn nennt. Ihn hat Gott gesetzt zum „Herrn über sein Haus und zum Fürsten über all sein Gut.“ O heilige Stätte! Nazareth! Arme und, doch wieder unendlich reiche Hütte! In dir findest sich das Paradies verborgen, ja der Himmel selbst. Denn dort muß wahrlich doch der Himmel sein, wo dieses Dreigestirn erglänzt. Erhaben mag Jerusalems Tempel gewesen sein,—aber die Hütte von Nazareth ist doch unendlich mehr. Zu Jerusalem war die Bundeslade allerdings und zwei Cherubim beschirmten sie mit ihren Flügeln. Aber zu Nazareth, auch unter dem Schatten zweier Cherubim, findet sich das Allerheiligste: Jesus, des göttliche Kind, ruhend in den schützenden Armen von Maria und Joseph. „Siehe da die Wohnung Gottes unter den Menschen.“ Und als Wächter und Hüter dieses Heiligthums, als dessen Haupt und Vater, als Herr und Fürst ist der hl. Joseph aufgestellt. „Ihn setzte Gott zum Herrn über sein Haus und zum Fürsten über all sein Gut.“ So erscheint der hl. Joseph mit großer Macht, ja mit Vateransehen sogar betraut dem Gottmenschen gegenüber, der, ihm unterthan in Allem wie das jüngste Kind, auch den leiseften seiner Wünsche befolgt: Er, der den Weltkreis regiert; der allmächtige, heilige, unendliche Gott!—„Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein.“—Einmal und nur ein einziges Mal schien die Sonne stehen zu bleiben in ihrem Lauf auf das Geheiß eines Sterblichen; und seit Jahrhunderten wird darum angestaunt die Macht Jesu's, Führers des ausgewählten Volkes. Aber unvergleichbar mächtiger erscheint der hl.